

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 10 (1930)

Rubrik: Die ethnographische Abteilung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Die ethnographische Abteilung.

Darf man mit Vergnügen feststellen, dass die Inangriffnahme eines wissenschaftlichen Kataloges der orientalischen Sammlung Henri Moser-Charlottenfels in Fachkreisen, wie bei all denen, die durch irgend ein Interesse mit unserem Museum verknüpft sind, volle Anerkennung findet, so soll andererseits nicht ausser acht gelassen werden, dass auch die übrigen Abteilungen der ethnographischen Sammlung sich mehren und systematisch ausgebaut werden. Von diesem Wachstum im Berichtsjahr sollen die folgenden Zeilen Zeugnis ablegen, wobei für manches auf das dem Bericht angehängte Zuwachsverzeichnis und die Beilagen verwiesen sei.

Beginnen wir den Rundgang durch die bedeutsamern Neuerwerbungen wie gewohnt mit dem vorderen Orient, also mit jenen Ländern, die bei uns in der Hauptsache in der Sammlung Moser vertreten sind.

Was zunächst die Türkei anbetrifft, so gelang es dem Konservator, in Berlin eine reich mit Perlmutter eingelegte und mit silbernem Beschläge versehene Flinte zu erwerben, die das Datum 1821 trägt und die türkischen Gewehrtypen der Sammlung Moser sehr glücklich ergänzt. Das türkische Silberfiligran, eine Technik, die sich bekanntlich vom Balkan bis nach Persien und Indien einerseits, nach Mitteleuropa andererseits erstreckt — ihr Ursprung mag vorläufig dahingestellt sein —, wird nun neuerdings in unserer Sammlung durch einen aus Trapezunt stammenden Frauengürtel repräsentiert, ein ebenso feines als geschmackvolles Stück. Der am Gürtel hängende kleine Dolch diente wohl mehr als Schmuckstück denn als Waffe oder Gebrauchsmesser.

Tiflis, in der weiten Talniederung zwischen dem Hochgebirge des Kaukasus und dem armenischen Hochland, ist oder war wenigstens so recht ein Kreuzungspunkt westlicher und östlicher Kultur und der Einflüsse der Kaukasusvölker, Westpersiens, Armeniens und der kleinasiatischen Türkei. Auch Henri Moser hat ja dort 1882 anlässlich des Besuches von Kaiser Alexander und der damit verbundenen Festlichkeiten eine ganze Reihe guter Sachen erworben. So ist es nicht zu verwundern, dass die von der Schweizer Familie Siebenmann ungefähr in derselben Zeit in Tiflis gesammelten Gegenstände, die im Berichtsjahr

in den Besitz des Berner Museums gelangt sind, von den verschiedensten Gegenden herkommen. Ein weiter Radmantel aus schwarzer, zottiger Schafwolle ist im ganzen Osten gebräuchlich und dient überall den Hirten als Schutz gegen die nächtliche Kälte und die Regengüsse. Ein Leibrock aus Seide zeigt hingegen in seinen durch Knüpfgefärberei erzeugten Dessins auf Buchara als Herkunftsland, so gut wie eine nach Art der Knüpfteppiche gearbeitete Bande von sicher turkestanischem Ursprung. Ein Paar reich gestickte Beinkleider aus Leder repräsentieren den untern Teil der Tracht der Kirgisen. Zwei Decken mit schöner farbiger Stickerei in Stiel- und Kettenstich weisen nach Rescht in Nordpersien. Da wir dem Ausbau der orientalischen Textil- und Trachtensammlung besondere Aufmerksamkeit widmen, so sind uns diese Stücke ganz besonders willkommen.

Dasselbe gilt von andern Textilien aus Palästina, die, von der Familie Leutwiler-Seewer gesammelt, durch Vermittlung von Herrn R. Bratschi in Wabern dem Museum zugekommen sind. Ausser einer dekorativ abgesteppten Jacke aus weissem Baumwollstoff besteht die Sammlung aus einem buntgestreiften Leibrock, einer leichten weissen Unterjacke, einem reich bestickten Oberjäckchen, dem Kopftuch, zwei Gürteln und dem koketten fezartigen Käppchen, das mit Silberplättchen und Ketten verziert ist und auch den für Palästina charakteristischen Rand von aufgenähten Münzen zeigt.

Auch für Persien haben wir erwünschten Zuwachs zu verzeichnen. Ein bewährter Freund des Museums, Herr Albert Hess in Bern überliess uns 17 Stück alter Wandfliesen und Fragmente von solchen, die aus einem Sommerpalast von Schah Abbas in Bagh-i-Shah-Fin bei Kaschan stammen. Bei der Seltenheit wirklich alter, nicht gefälschter Stücke sind wir für die Bereicherung unserer sowieso bescheidenen Fliesenkollektion überaus dankbar. Abgesehen von zwei Fliesen in hellem Türkisblau zeigen die andern mehrfarbige Motive von Blumenranken von teilweise grossartiger Wirkung. Einige Seiden- und Baumwolltücher sind gute Belegstücke der einheimischen Webekunst.

Auch gute persische Lackarbeiten sind heutzutage selten geworden und stehen im Handel mit für uns unerschwinglichen Preisen. Herrn H. F. Stettler, der die Entwicklung unserer orientalischen Abteilung mit besonderem Interesse verfolgt, wie fast jeder Jahresbericht ausweist, verdanken wir die Möglichkeit des Erwerbes einiger Buchdeckel und einer Spiegelschachtel, die einen guten Durchschnitt persischer Lackmalerei darstellen und sich getrost neben den Moserschen Sachen sehen lassen dürfen. Inmitten schön durchgebildeter floraler Dessins befinden sich Medaillons mit Darstellungen von Liebespaaren oder Tanzszenen

in typisch persischem Stil. Auch die persischen Waffen konnten um zwei gute Stücke vermehrt werden. Ein gerader Dolch — eine in Persien eigentlich recht seltene Form — ist ein durchaus altes Stück mit einem Griff aus jenem verwitterten «gelben Elfenbein», das in der orientalischen Waffenkunde als «Walrosszahn» läuft, das aber unserer Ansicht nach einfach fossiles sibirisches Mammutelfenbein darstellt. Die Klinge zeigt einen schönen Wurmdamast und ist im oberen Teil mit einem elegant stilisierten Rankenmuster in Gold eingelegt. Das andere Stück ist ein sog. Pischquabz, eine Dolchform mit geschweifeter Klinge, die nur im vorderen Drittel zweischneidig ist. Die Waffe besitzt den üblichen massiven Griff, aber statt aus Horn aus hellgrüngeflecktem Nephrit, und der ganze Dolch zeichnet sich aus durch seine aussergewöhnliche Grösse, indem er mit 50 cm Länge sämtliche Exemplare der Sammlung Moser übertrifft.

Eine Anzahl kleinerer Orientsachen, deren spezielle Herkunft nicht bekannt ist, die aber im ganzen Gebiet des Orients vorkommen, verdanken wir Herrn Fritz Iklé in St. Gallen. Mit vielem anderen zusammen — man findet sie im Zuwachsverzeichnis aufgezählt — entstammen sie dem Besitz der genialen Volkskundlerin Frau Andree Eysn, der Gattin des bekannten Ethnologen Andree, der ausser geschätzten völkerkundlichen Abhandlungen s. Z. den noch heute nach ihm benannten Handatlas herausgegeben hat. Frau Andree hat sich durch die Sammlung und Bearbeitung der sog. Gebildbrote einen Namen gemacht und hat neben ihren Spezialgebieten auf Reisen überhaupt allerhand gesammelt. Ihr Nachlass wurde zur gutfindenden Verwendung Herrn Fritz Iklé übergeben und durch ihn sind wir so zu allerlei interessanten Belegstücken der verschiedensten Kulturen gekommen. Wir verdanken Herrn Iklé diesen erneuten Beweis seines Interesses und Wohlwollens für unser Museum.

Auch für Vorderindien scheint es bei uns nach und nach zu tagen. Es hält so schwer, gute originale Sachen aus diesen Ländern zu bekommen. Am ehesten gelangen noch Waffen auf den Markt, und wir benützten gerne die Gelegenheit, einen reich mit Gold eingelegten Talwar (den indischen Säbel), sowie eines der bekannten, üppig mit Silber beschlagenen Messer aus Ceylon zu erwerben. Beide Stücke reihen sich würdig den Moserschen Beständen dieser Waffengattungen ein. Eine Bronzevase aus Kaschmir, über und über bedeckt mit geschnittenem, floralem Dekor, ist ebenfalls ein gutes Stück nordindischen Gewerbefleisses.

Von der märchenhaften Pracht indischer Fürstenthöfe und ihrer Insassen gibt eine Idee das Maharadschakostüm, das uns Herr W. Boss-

hard aus Zürich geschenkt hat. Der Mantel aus violetter Sammet ist verschwenderisch reich und doch schön und stilet mit Gold gestickt. Den echt indischen Gegensatz dazu bilden die Halsketten der Eingebornenstämme aus den Nilgiris und von den Khol, welche Herr Bosshard, der inzwischen wieder aus Indien zurück ist, uns von dort aus zusandte. Auch sie verraten bei aller Bescheidenheit des Materials — Silberknöpfe oder Messingscheiben oder Muschelringe — jenen Geschmack, der den Naturvölkern mit in die Wiege gegeben wird.

Tibet, einstens «das verschlossene Land», ist heute in mancher Beziehung sehr gut erforscht und bekannt. Zumal gilt dies von dem grossen Talzug, der zwischen Karakorum und Transhimalaya einerseits und dem Himalaya andererseits sich hinzieht und seit den Tagen der Reisen Sven Hedins von vielen Reisenden und Forschern besucht worden ist. Als Hochburg jener Richtung des Buddhismus, den man als Lamaismus zu bezeichnen pflegt, hat die religiöse Seite der Kultur von jeher das Interesse der Forscher auf sich gezogen und wir wissen heute ziemlich genau, wie ein tibetanischer Tempel und seine Annexe aussehen, und in welchen Formen sich das geradezu dominierende Mönchtum abwickelt. Es hat uns stets etwas beschämt, wenn wir auf die Nachfrage von Museumsbesuchern nach den Sammlungen aus Tibet wir sie auf unsere mehr als bescheidene Vitrine verweisen mussten, welche die paar Gottheiten und Gebetsmühlen enthält, die wir bis anhin besaßen. Wenn wir heute an Hand einer wohl noch kleinen, aber guten Sammlung vom lamaistischen Kultus eine etwas bessere Vorstellung zu geben vermögen, so verdanken wir das dem oben genannten Herrn Bosshard. Durch langjährigen Aufenthalt in Indien und im Archipel mit den Verhältnissen vertraut, war Herr Bosshard in der Folge wohl berufen, an der grossen Expedition, welche Dr. Trinkler von 1925–27 von Indien durch das Hochland von Tibet nach Chinesisch-Turkestan führte, teilzunehmen, wobei ihm speziell die praktische Führung der Karawane und die photographischen Aufnahmen zufielen. Neuerdings hat nun Herr Bosshard in einem Buch seine Erlebnisse auf dieser Reise herausgegeben¹⁾. Schon in Westtibet, vor dem Aufstieg ins eigentliche Hochland, hatte Herr Bosshard Gelegenheit, einen Blick ins tibetanische Klosterleben zu tun, und er hat dabei jene kleine Sammlung angelegt, die nun im Berner Museum steht und in typischen, wenn auch bescheidenen Exemplaren das Inventar der lamaistischen Kultusausrüstung vorführt. Einige aus Ton gebrannte und bemalte Figuren buddhistischer Heiliger, die in ihrem Innern mit Gebeten beschriebene Papierstreifen bergen, die Priesterkrone

¹⁾ Walter Bosshard, *Durch Tibet und Turkestan. Reisen im unberührten Asien.* Strecker & Schröder, Stuttgart 1930.

und die übrigen Attribute des Priesters, die Amulette, welche die Gläubigen und Pilger davontragen, Beispiele der zu ganzen Mauern aufgehäuften Gebetsteine mit dem eingeritzten Spruch «Om mani padme hum», das alles ist nun da und gibt zusammen mit den bisherigen Beständen, die wir Henri Moser, Frh. Kutter und Dr. Wirz verdanken, doch immerhin einen Begriff von dieser eigenartigen Religionsform. Noch fehlt uns als wichtiges und unentbehrliches Stück des Tempelinventars die aus zwei menschlichen Hirnschalen gefertigte Gebetstrommel, während die aus einem menschlichen Oberarmknochen bestehende Flöte bereits vorhanden ist.

Im tibetanischen Hochland selber ist ja nicht viel zu holen. In diesen menschenleeren Wüsten kam die Karawane durch das Dahinsterven der Reitz- und Tragtiere infolge Futtermangel sogar in die grösste Bedrängnis, und man liest mit angehaltenem Atem die Schilderung Bosshards über diesen Teil der Reise. Aber man erreichte glücklich die Oasen Ostturkestans, wo das Misstrauen der chinesischen Lokalbehörden trotz allen visierten Pässen und Empfehlungen die Expedition zu längeren Aufhalten nötigte. Diese liess Bosshard nicht ungenützt vorbeigehen. Wenn auch die Resultate der Ausgrabungen altbuddhistischer Kultstätten in der Wüste Takla Makan von einem amerikanischen Museum erworben worden sind, so kamen dafür die volkskundlichen Sammlungen Bosshards ins Berner Museum. Die turkestanische Kultur, beschränkt auf die Randoasen am Fusse des Kwen Lun und der zentralasiatischen Hochgebirge, ist eine eigentümliche Mischkultur, denn Turkestan ist seit Jahrtausenden ein Durchgangsland und eine alte Völker- und Handelsstrasse. Mit geringen Unterbrechungen seit Jahrhunderten ein Bestandteil des grossen chinesischen Reiches, ist natürlich das chinesische Kulturelement das vorwiegende. Aber von Westen kamen schon früh über die Pässe des Pamir und durch die Lücken des Hochgebirges westturkestanische Völkerstämme, zumal Kirgisen, und teilten sich als Viehzüchter und echte Nomaden, mit ihren Herden und Filzzelten von Ort zu Ort ziehend, neben den städtebewohnenden und ackerbautreibenden Chinesen und Mongolen in das Land. Daraus ergibt sich ein merkwürdiges Neben- und oft Durcheinander der beiden so grundverschiedenen Kulturen, das auch in einer ethnographischen Sammlung seinen Niederschlag finden muss. So ist es nicht zu verwundern, wenn bei der Ausstellung der Bosshardschen Reiseausbeute im Zürcher Kunstgewerbemuseum neben den ehrwürdigen Ausgrabungsstücken von den im Sande verschütteten Städten der Takla Makan die prachtvollen Gewänder und Teppiche des heutigen Turkestan die Augen auf sich zogen. Nun haben auch diese Zeugen einer reichen und farbigen Kultur dank

dem Entgegenkommen des Herrn Bosshard im Berner Museum ihre bleibende Statde gefunden, wo sie im Anschluss an die Sammlung Moser eine wichtige Aussenprovinz des mohammedanischen Kulturkreises zur Darstellung bringen.

Die Sammlung Bosshard enthält vor allem Textilien, zumal Gewänder, Leibrocke für Männer und Frauen. In vorwiegend roten Tönen vom zartesten Weinrot bis zum dunkeln Purpur, sind sie überaus reich bestickt mit Blumenornamenten und auch typisch chinesischen Motiven. Auf diese Gewänder von chinesischem Charakter haben nun die Kirgisen breite Kragen aus Bändern mit turkestanischer Stickerei aufgenagt, die sich in ihrer größern Art auf dem feinen Untergrund merkwürdig genug ausnehmen. Die Gurtele und Käppchen der Frauentrachten haben ausgesprochen westturkestanischen Stil, und der Schmuck aus mehrfachen Ketten von Silber mit Korallen und Türkisen passt sehr gut zum Ganzen der Tracht, findet sich übrigens in ähnlicher Form bis Tibet und zur Mongolei. Die Sammlung Bosshard enthält auch einige Wandbehange, verziert im indischen Plattstich oder im turkestanischen Kettenstich; eine besonders reiche «Parda» von drei Meter Höhe mit Blumen und Vögeln in Einsatzarbeit und Tamburierstich ist ein typisches Stück der Industrie von Rescht in Persien. Ein kleiner Teppichwebstuhl mit dem angefangenen Stück eines Knupfteppichs ist uns sehr willkommen, da wir stets bestrebt sind, nicht nur die fertigen Objekte, sondern womöglich auch die Art ihrer Entstehung zu zeigen. Seine aus Turkestan mitgebrachten Teppiche hat Herr Bosshard übrigens für die Zeit seiner Indienreise bei uns deponiert mit der Erlaubnis, sie auslegen zu dürfen. So schmücken denn die interessantesten Teppiche aus Chotan und Yarkand mit ihrer Mischung chinesischer und turkestanischer Motive den Waffensaal und nur die kostbaren älteren Stücke, wie namentlich einer der seltenen Gebetsteppiche aus Samarkand, sowie ein Filzteppich mit typischem Kirgisenmuster wurden an der Wand des Textilsaales aufgehängt.

Das eigentliche China hat ebenfalls einigen Zuwachs zu verzeichnen. Herr C. Lüthi sandte im Anschluss an seine letztjährige Stiftung eine weitere Tonfigur der Keramik der Tang-Zeit und als Ersatz für eine Anzahl von ihm als Fälschungen erkannter Typen unserer chinesischen Munzssammlung sowie als Ergänzung nach den älteren Zeiten hin übergab er dem Museum aus seinen reichen, eigenen Beständen eine auserlesene Sammlung von 34 altchinesischen Münzen in sehr gut erhaltenen und richtig bestimmten Stücken, so dass nun die Haupttypen der alten Beil- und Messermunzen, sowie der ersten gelochten Münzen in auserlesenen Typen zu sehen sind. Wir sind ungemein dankbar, nach dem Hinscheide unseres Ch. Vogel nun wieder einen Freund zu besitzen, der sich dieses

Spezialgebietes annimmt und unsere schöne chinesische Münzsammlung weiterpflegt. — Von den übrigen Neuerwerbungen erwähnen wir das Porträt einer jungen Frau in Hinterglasmalerei. Diese bei uns in Europa noch im 16. Jahrhundert von eigentlichen Künstlern gepflegte Technik, die später in der Volkskunst aufging, wurde seinerzeit durch Missionare nach China verpflanzt, dort von den einheimischen Künstlern aufgenommen und in durchaus chinesischem Stil weiter gepflegt, so dass man zunächst glaubt, eine altchinesische Kunstübung vor sich zu haben. Wir verdanken das interessante Stück ebenfalls einem alten Gönner unserer Sammlung, dem nun aus Java nach Bern zurückgezogenen Herrn E. Müller-Carp. Unsere schöne Sammlung chinesischer Trachten wurde um ein Mädchenfestkleid aus reich besticktem, rotem Damast bereichert.

Die Abteilung Japan hat im Berichtsjahr in erster Linie wiederum Frau Dr. L. Ritter in Zürich zu danken. So zunächst für ein altes Kakemono, darstellend einen Adler vor einer Landschaft mit Wasserfall, sowie einen reizenden kleinen Setzschirm mit figürlichen Darstellungen. An Waffen enthielt die Sendung ausser einem Bogen elf Lanzen, die ausser den gewöhnlichen Stich- und Kreuzlanzen zwei ganz abweichende Typen aufweisen, eine Lanze mit aussergewöhnlich schwerer und breiter, blattförmiger Klinge und eine Sichellanze, deren Klinge die alte Form der in der Landwirtschaft üblichen Sichel wiederholt. Es fehlen uns nur noch die Lanze mit dem seitlichen Haken und der Dreizack, sonst sind wohl in unsern nunmehr gegen 50 Exemplaren die meisten Formen und ihre Abweichungen vertreten.

Die Hausgeräte konnten vermehrt werden durch einen Kleiderständer in guter Lackarbeit. Ein ganz besonders interessantes Stück ist ein Blumentopf aus blauweissem Porzellan mit einem Originalzwergebäumchen, das, obwohl abgestorben, durch seine Stamm- und Astführung und seine geringe Grösse ein gutes Beispiel dieses eigentümlichen Zwergwuchses darstellt. In dieser Zwergzüchtung, der sogenannten Nanisation, wie überhaupt in der Gärtnerei, haben es die Japaner zu unglaublichen Erfolgen gebracht. Chrysanthenblüten von Tellergrösse und Blütentrauben der Glyzine von anderthalb Meter Länge gehören dort ja zum Gewöhnlichen; grössere Schwierigkeiten bietet es, normalerweise gross werdende Baumarten durch geeigneten Schnitt und Unterernährung so im Wachstum zurückzuhalten, dass diese merkwürdigen Zwergformen entstehen, die so gut in das kleine japanische Gärtchen passen, das von einem normal gewachsenen Baum ganz erdrückt und beschattet würde. Bei unserem Exemplar handelt es sich um die japanische Kirsche (Sakura), und das nur 44 cm hohe Bäumchen hat nach Mitteilungen

der Stifterin, Fräulein Esther Singeisen in Arlesheim, ein Alter von mindestens 50 Jahren erreicht.

Das wenige, das der Malayische Archipel an Zuwachs zu verzeichnen hat, ist dafür qualitativ hochwertig. Und zwar ist es ausschliesslich Sumatra, das bedacht wurde. Von Herrn G. Forrer in Allschwil, lange Jahre in Sumatra tätig und im Besitz einer herrlichen Sammlung von den Batak, schenkte uns daraus einige sehr gute Stücke, so zwei der schönen Lanzen mit Silberbeschläge, drei jener interessanten, aus Horn geschnitzten Gewehr-Kugelbehälter und einen originellen Kriegstalisman, bestehend aus einem Stück Büffelrippe, auf deren einer Seite allerhand kabbalistische Zeichen, auf der andern die entsprechenden Beschwörungen in Batak-Schrift eingeritzt sind. Auch einer der bekanntesten Brandbriefe war der Sendung beigelegt, für die wir Herrn Forrer sehr dankbar sind. Andere Sachen aus demselben Gebiet schenkte Herr Fr. W. Schneeberger, der als Petrolgeologe in Sumatra tätig war, so einen grossen Gong mit Holzrahmen. Das bei den Batak «Rapahih» genannte Instrument wird bei gewissen Festen, namentlich bei den Mannbarkeitsfeiern geschlagen. Ein überaus interessantes Stück ist ein «Gale-gale», eine fahrbare Ahnenfigur, die der Sammler in einer der wissenschaftlichen Beilagen (siehe Seite 118) gesondert besprechen wird. Einen schönen, mit Goldfäden und Pailletten bestickten Sarong aus dem Lampongdistrikt konnten wir mit ihm gegen einige Doubletten von Sumatrawaffen eintauschen. Neu war für uns endlich ein zufällig erworbener runder Holzschilde von den Suluinseln zwischen Celebes und den Philippinen, und wir sind Herrn J. J. Snelleman in Haag für die gefällige Bestimmung des Stückes sehr zu Dank verbunden.

Aus Afrika sind es auch nur vereinzelte Gegenstände, meist der Sammlung Andree-Eysn angehörig, die im Zuwachsverzeichnis im Detail angeführt sind. Erwähnenswert sind zwei bei Antiquaren in Bern und Freiburg erworbene Dolche aus Marokko, so dass nun diese Waffe, die bei der Übernahme der Sammlung Moser nur in einem Stück vertreten war, durch die seitherigen Erwerbungen eine ganze gute Serie umfasst. Selten geworden ist auch die alte Flyssa, dieser so rassige Säbel der Kabylen Algeriens mit seiner lang ausgezogenen Spitze und der kunstvoll mit Kerbschnitt verzierten Schneide. Ein sehr gutes Exemplar dieser typischen Waffe konnte in Berlin erstanden werden.

Dann wurde auch unsere Serie westafrikanischer Steinidole aus der Sierra Leone um vier gute Stücke vermehrt. Trotz dem Vorwiegen eines gewissen Typus ist doch jedes Stück durchaus individuell gestaltet.

Mehr und Bedeutenderes als von Afrika ist von der Abteilung Amerika zu melden. Man sollte es nicht für möglich halten, dass

heute immer noch alte originale Sachen der Prärieindianer zum Vorschein kommen. Aber unserem Freunde, Herrn Paul Weiss in Denver, Col., gelingen immer wieder solche Funde, die er in treuer Anhänglichkeit an sein Vaterland dem Berner Museum als Geschenk zu übersenden pflegt. So diesmal ein besonders interessantes und schönes Stück, nämlich ein stolaartiges, vorne durch ein Mittelstück verbundenes Gehänge, das in Perlstickerei farbige Blumenornamente zeigt. Man pflegt ja gerne die Glasperlenstickerei als einen neuen, billigen Ersatz der alten Dekorationstechnik mit Stachelschweinborsten anzusehen. Aber schon die alten Stücke der Sammlung Schoch, die im Jahre 1838 nach Bern kam, zeigen die Perlstickerei neben der ältern Art der Verzierung; jene war sowieso im Süden, wo der Baumstachler selten wird, die schon früh von den Spaniern übernommene Technik. Das Stück soll glaubwürdig wenigstens 150 Jahre alt sein, indem es der Grossvater der alten Indianerin, von der es erworben wurde, getragen hat. Es stammt von dem Pueblo von Taos in Neu-Mexiko. Ein anderes Geschenk des Herrn Weiss soll, obschon nicht mehr ins Berichtsjahr fallend, doch auch hier gleich Erwähnung finden. Es sind zwei Mokassins aus Wildleder, auf dem Vorderblatt verziert mit einer Rosette aus Glasperlen. Sie gehörten nachweislich um die Zeit von 1855 dem Häuptling «Weisse Wolke» in Chalgan, Kolorado, sind somit ebenfalls authentisch alte und daher wertvolle Stücke.

Die schöne und grosse altmexikanische Sammlung unseres Museums, die wir Dr. W. Staub verdanken und welche namentlich die Huasteca beschlägt, aber auch vieles aus aztekischen Fundorten enthält, erfuhr im Berichtsjahre eine wertvolle Ergänzung durch die Ergebnisse einer Sammelreise, welche der Genannte im Auftrage des Zürcher Museums für Völkerkunde ausgeführt hat. Da ist zunächst die hockende Figur des Maquischoschitl, des Tanzgottes der alten Mexikaner, aus blasigem Trachyt gehauen und mit der charakteristischen Federkrone ausgestattet. Das Stück stammt aus Papantla, also dem Gebiet der Totonaken. Der in Mexiko stark verehrte Tlaloc, der Regengott, tritt uns in der Sammlung entgegen als Kopf und Hals eines tönernen Wassergefässes; eine Dreifussplatte aus Tempoal diente wohl zu jener Zeit zur Herstellung der Maisfladen (Tortillas); eine Anzahl der bekannten Köpfchen aus Teotihuacan repräsentieren die ältern und die jüngern Perioden der nach diesem Fundort benannten Kultur; andere Fundstücke, wie Tonköpfe, Krugverschlüsse und Ohrpflocke stammen aus Panuco, einem Hauptfundort der Huasteca; ein interessantes Bronzemesser aus der Zapoteca.

Aus Alt-Mexiko stammt nach dem Urteil von Sachverständigen auch ein von Herrn Dr. Bernhard Geiser in Bern geschenkter, aus Kalkstein gearbeiteter Vogelkopf.

Aber auch aus dem modernen Mexiko mit seiner spanisch-amerikanischen Kultur brachte Dr. Staub manche Belegstücke als Ergänzung zu seinen frühern Schenkungen. Man findet sie im Zuwachsverzeichnis aufgeführt.

Liegt bei unseren Sammlungen aus Mexiko das Schwergewicht auf der präkolumbischen Kultur, so ist das benachbarte Guatemala im Bereich seiner heutigen Lebensformen nicht minder gut vertreten. Das verdanken wir den Bemühungen und der Generosität des Schweizer Konsuls in Guatemala, Herrn Juan Schwendener, der nicht zum ersten Male in unseren Jahresberichten auftritt, wenn auch seine Hauptstiftung in das Berichtsjahr fällt. Ausser dem Inventar des täglichen Lebens, wie es sich in den Malsteinen, den Tellern, Krügen, Schüsseln, den Kürbisschalen und -flaschen, den Körben und Körbchen verschiedenster Art, den Matten und Fächern und in den Arbeiten in Holzkundgibt, sind es namentlich die Textilien vom Webstuhl und den Wolldecken bis zu den vollständigen Trachten. Fünf solcher aus den verschiedenen Landesgegenden geben in ihrer Buntheit ein überaus ansprechendes Bild von der farbenfreudigen Kultur der heutigen Mischbevölkerung, wo das indianische Element noch vorherrscht, aber eben die spanische Kultur übernommen hat, wo nicht Boden und Klima anders diktierten. Es wird im Erweiterungsbau des Museums die Sammlung Schwendener als effektvoller Übergang des Indianertums Nordamerikas zu demjenigen Südamerikas sicher die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen als etwas, das sie in keinem andern schweizerischen Museum werden sehen können.

Für die vereinzelt Gegenstände, die im Berichtsjahr für die Sammlungen einiger Länder Südamerikas eintrafen, verweisen wir auf das Zuwachsverzeichnis. Hingegen können wir nicht umhin, ein Wort zu verlieren über die im letzten Jahresbericht angekündigten Sammlungen aus Paraguay und Argentinien, die wir Herrn Dr. med. N. Schuster verdanken. Herr Schuster, der als Arzt sich mehr als 10 Jahre in jenen Gebieten aufhielt und auf grossen Reisen Land und Leute genau kennen lernte, hat die gute Idee gehabt, die Reste der einzelnen Kulturen der dortigen Indianerstämme zu studieren und zu sammeln. Nach einem längern Aufenthalt in der Schweiz entschloss er sich 1929 wieder nach Paraguay zurückzukehren, aber vor seiner Abreise schenkte er die früher angelegten Sammlungen dem Berner Museum. Wir sind ihm dafür um so dankbarer, als es sich um Indianerstämme handelt, von denen nur wenige Museen richtige Sammlungen besitzen, und denen demnach eine wissenschaftliche Bedeutung zukommt. Dies veranlasst uns, in einem besondern

Aufsatz, auf den wir hiemit verweisen¹⁾, wenigstens die Sammlungen aus Paraguay einer kurzen Besprechung zu unterziehen. Die Sammlung Schuster enthält aber auch mancherlei aus Argentinien, namentlich Grabfunde aus dem Gebiet des Rio Chubut an der Grenze gegen Patagonien, sowie eine Anzahl elegant gearbeiteter Pfeilspitzen aus Silex, ebenfalls aus dem südlichen Patagonien, wo man sie gelegentlich als Oberflächenfunde entdecken kann. So haben wir demnach aus Mexiko und Südamerika drei ganze Sammlungen zu notieren, ein Ereignis, das einem bescheidenen Museum wie dem unsrigen nicht jedes Jahr widerfährt.

Der Hauptzuwachs der Abteilung Australien-Ozeanien entfällt diesmal auf die südöstlich von Neuguinea gelegene Inselgruppe der Salomonen. Hier hat Dr. Eugen Paravicini im Auftrage des Basler Museums während 15 Monaten die aussterbende Kultur der Eingebornen studiert und ihren materiellen Kulturbesitz gesammelt. Aus den Doubletten konnte eine kleine Sammlung für das Berner Museum erworben werden. Wir besaßen schon einige wenige Typen in der Studerschen Sammlung von der Weltumsegelung der «Gazelle» in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts; aber diese vereinzeltten Sachen vermittelten natürlich noch kein Bild der eigenartigen und überaus dekorativen Kultur der Salomonier; jetzt hat man doch einen kleinen Einblick in die charakteristischen Lebensformen dieser auf Ackerbau und Fischfang eingestellten Insulaner. Und da diese Dinge an Ort und Stelle am rapiden Verschwinden sind, so darf man über jedes Stück froh sein, das als noch einwandfreier Zeuge einer primitiven Kultur ein Museum erreicht und damit gesichert ist.

Für die Abteilung «Europa» endlich verlassen wir uns mehr auf Zufallsofferten, indem unsere Kredite nicht erlauben, systematisch vorzugehen, aber wir benützen gerne solche Gelegenheiten, die uns typische und interessante Stücke vermitteln. Eine Anzahl solcher enthielt die mehrfach erwähnte Sammlung von Frau Andree-Eysn, die wir Herrn Fritz Iklé verdanken; Herr Paul Bucher schenkte eine Anzahl Münzen aus dem tatarischen Südrussland, und aus den Abruzzen erwarben wir ein schönes Saiteninstrument und einen Dudelsack.

Auch die Handbibliothek der ethnographischen Abteilung hat ihre speziellen Gönner, die sie regelmässig oder bei besondern Gelegenheiten mit wertvollen Publikationen bedenken; im Zuwachsverzeichnis sind sie im Detail angeführt. Im übrigen sucht man, namentlich mit Hilfe der Antiquariate, nach und nach jene Literatur zu beschaffen, welche speziell für die wissenschaftliche Katalogisierung und Bearbeitung der Sammlungsbestände unumgänglich nötig ist.

¹⁾ Siehe Seite 103.

Ganz besonders dankbar sind wir auch jenen Spezialisten und Kennern bestimmter Länder, Völker und Sprachen, die uns beim Inventarisieren behilflich sind. So hatten wir uns im Berichtsjahr der Unterstützung von Herrn Dr. W. Schneeberger zu erfreuen, der als guter Kenner der Kulturen Sumatras die seit Jahren hier liegende, aber noch nicht durchbestimmte Sammlung Scheidegger vornahm und an Hand der im Lande selbst erworbenen Kenntnisse und der Literatur die meisten Stücke heimweisen konnte. Und das heurige Teilstück des wissenschaftlichen Kataloges der Sammlung Moser zeigt wiederum, wie wertvolle und uneigennützig Dienste uns der neue Arabist der Berner Hochschule, Herr Privatdozent Dr. Widmer, geleistet hat.

Auch ausserhalb des Museums hat die ethnographische Abteilung es nicht versäumt, ihrerseits an der Verbreitung ethnographischer Kenntnisse mitzuwirken. Für eine Ausstellung «Flechterei» im kantonalen Gewerbemuseum lieferte sie die exotischen Belegstücke, die denn auch wegen der technischen Qualität und ihres Geschmacks halber viel Beachtung fanden, und im Radio Bern wurde ein Vortrag über «Kulturhistorisches aus Japan mit besonderer Würdigung der japanischen Sammlung im Historischen Museum in Bern» gehalten. Das Demonstrationskolleg im Sommersemester führt 10 Hörer in die Kultur Japans und Chinas ein, eine Vorlesung über die Völkerkunde Australiens und Ozeaniens im Wintersemester 1930/31 soll als Vorbereitung für die entsprechenden Demonstrationen im Sommer 1931 dienen.

R. Zeller.

Zuwachsverzeichnis pro 1930

I. Asien.

Türkei: 1 Steinschlossgewehr. Ankauf.

Palästina: 1 Leibrock für Männer; 1 Frauenkleid mit Kopftuch und Käppchen. Geschenk der Familie *Leutwyler-Seewer*.

Kaukasus: 1 Radmantel; 1 Leibrock; 1 Paar Lederbeinkleider; 1 Käppchen; 1 Bande; 2 gestickte Decken; 1 Gürtel aus Silber. Ankauf von Frau *L. Siebenmann* in Dottikon.

Persien: 1 Panzerhemd. Geschenk von Herrn *Block* in Vevey.

17 Wandfliesen und Fliesenfragmente; 6 Baumwolltücher; 1 Seidentuch; 2 Holzstempel für Kalamkars. Geschenk von Herrn *Albert Hess* in Bern.

1 Dolch. Ankauf.

1 Pischquabz. Ankauf.

1 doppelter und 1 einfacher Buchdeckel; 1 Spiegelschachtel. Ankauf von Herrn *H. F. Stettler* in Bern.

- Orient allgemein: 1 Kaffeemühle; 1 Kaffeekännchen; 2 Doppelflöten.
Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.
- 1 Paket Tumbackitabak. Geschenk von Herrn *Werder* in Athen.
- 1 Paar Pantoffeln; Geschenk von Frl. *Heiss* in Bern.
- 1 Paar Pistolen. Depot von Frau *M. v. May-v. Hünigen*.
- Vorderindien: 2 Tabaktaschen; 1 Armband; 3 Halsketten; 1 reichgesticktes Maharadschakostüm. Geschenke von Herrn *W. Bosshard* in Zürich.
- 1 Vase aus Kaschmir. Ankauf.
- 1 Talwar; Ankauf.
- 1 Ceylonmesser. Ankauf.
- Tibet: 3 Heiligenfiguren; 1 Tempeltischchen; 1 Priesterkopfschmuck; 1 Priesterglocke; 1 Gebetsstrommel; 1 kleine Gebetsmühle; 1 Tempelfahne; 1 Modell einer Maske für die heiligen Tänze; 2 Gebetssteine; 2 Dosen mit Amuletten; 1 Druckstempel für Amulette; 1 Schrifftafel; 3 Feuerzeuge; 1 Tuchstück; 1 Teekanne; 1 Teetasse. Ankauf von Herrn *W. Bosshard* in Zürich.
- 1 Horn als Schnupftabakdose; 1 Druckstempel für Stoffe; 1 Tuchstück; 1 Löffel. Geschenk von *ebendenselben*.
- 1 Räuchergefäss. Ankauf.
- Ost- und Westturkestan: Tracht und Ausrüstung eines mohammedanischen Fakirs; 2 Leibröcke für Männer; 3 Leibröcke für Frauen, davon einer mit vollständigem zugehörigen Schmuck, Stiefel und Haube; 2 Oberkleider für Frauen; 1 grosse Stickerei aus Rescht (Persien); 1 Kirgisenschmuck; 1 kleiner Teppichwebstuhl. Ankauf von Herrn *W. Bosshard* in Zürich.
- 2 bestickte Gehänge; 3 Gürtel; 4 Käppchen; 1 Stück Baumwollstoff; 1 Stück Seidenstoff; 3 Täschchen; 2 Fächer, der eine in Futteral; 1 Hut mit Überzug; 1 Brillenfutteral; 1 Besatz für eine Schlafrolle; 3 Messer, wovon eines mit Scheide; 1 Sicherheitsschloss; 1 Teetasse mit Untersatz und Deckel. Geschenke von Herrn *W. Bosshard* in Zürich.
- China: 1 Tonfigur der Tang-Zeit; 34 altchinesische und 3 moderne Münzen. Geschenk von Herrn *C. Lüthi* in Männedorf.
- 1 Bronzestatuette eines chinesischen Heiligen. Ankauf.
- 1 Glücksschwert aus Münzen. Geschenk von Frau *Dr. Ritter* in Zürich.
- 1 Porträt (Hinterglasmalerei) einer chinesischen Dame. Geschenk von Herrn *E. Müller-Carp* in Bern.
- 1 Mädchenkostüm. Ankauf von Herrn *L. Baur*, Bern.
- Japan: 1 Tuchmuster, farbig bedruckt. Geschenk von Frl. *Claire Benque*, München.
- 1 Hängebild; 1 kleiner Setzschirm; 2 Kalebassen mit Becherchen; 11 Lanzen; 1 Bogen. Geschenk von Frau *Dr. L. Ritter* in Zürich.
- 1 Kleiderständer. Ankauf von Herrn *Max Müller* in Bern.
- 1 Henkelkorb. Ankauf von Herrn *J. Konietzko* in Hamburg.

- 1 Wurfpeil. Ankauf von Herrn *M. Ksinski* in Berlin.
 1 Porzellanblumentopf mit Zwergbaum; Geschenk von Frl. *E. Singeisen* in Arlesheim.
 Indonesien: 2 Lanzen; 3 Kugelbehälter; 1 Kriegstalisman; 1 Brandbrief;
 1 Armring aus Hornkoralle. Alles von den Batak, Sumatra. Geschenk von Herrn *G. Forrer* in Allschwil.
 1 grosser Gong, sog. «Rapa' ih» aus Atjeh; 1 Sarong aus dem Lampong-Distrikt, Sumatra; 1 fahrbare Ahnenfigur «Gale-Gale» von den Batak. Geschenk von Herrn *Dr. W. Schneeberger* in Bern.
 1 Schild aus dem Sulu-Archipel. Ankauf von Herrn *Jb. Lanz* in Huttwil.

II. Afrika.

- Alt-Aegypten: 1 Bronzebüchse mit Schlangenmumie aus Luxor. Geschenk von Herrn *Armin Kellersberger* in Bern.
 Neu-Aegypten: 1 Fliegenwedel; 2 Kürbistrommeln. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.
 1 Keramikfragment aus Fostat (Alt-Kairo). Ankauf.
 Nubien: 1 Saiteninstrument; 1 Dolch in Scheide. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.
 Algerien: 1 Korbteiler. Geschenk von *ebendenselben*.
 1 Flyssa in Scheide. Deponiert vom Konservator.
 Marokko: 2 Dolche in Scheiden. Ankauf.
 1 Krug. Ankauf.
 Senegambien: 2 Tücher, europäisches Fabrikat, für dort bestimmt. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.
 Sierra-Leone: 4 Steinidole. Ankauf.
 1 Rassel; 1 Topf. Ankauf.
 Kongobecken: 1 Kamm aus Katanga. Geschenk von Herrn *Prof. W. Wirth* in Winterthur.
 Ost-Afrika: 1 Löffel. Geschenk von Herrn *H. Würigler* in Bern.
 Abessinien: 1 Korbteiler; 1 Deckelkorb; 1 offenes Körbchen; 1 Fliegenwedel. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.

III. Amerika.

- Nordamerika: 1 Tabaksack der Prärieindianer. Ankauf.
 1 Zeremonialgehänge der Pueblo-Indianer; 1 Pfeilspitze ebendenselben. Geschenk von Herrn *Paul Weiss* in Denver, Kol., U.S.A.
 Alt-Mexiko: 1 Idol; 1 Fragment eines Tonidoles; 1 Dreifussplatte von Tempoal; 8 Tonknöpfe von Panuco; 3 Krugverschlüsse von ebendort; 18 Köpfchen von Teotihuacan; 1 Räuchergefäss von ebendort; 1 Topf mit Vogelkopf und 3 Ohrpflocke von Panuco; 1 Bronzemeser, Zapoteca; 7 Tonköpfchen von Azcapozalco; 1 Tonteller von Tlaxcala; Ankauf von Herrn *Dr. W. Staub* in Bern.

- 1 Räuchergefäß. Geschenk von *demselben*.
- 1 Vogelkopf aus Stein. Geschenk von Herrn *Dr. Bernhard Geiser* in Bern.
- Modernes Mexiko: 1 Marktkorb; 1 Feuerfächer; 2 Töpfe; 1 Brasero für Kinder; 3 Näpfchen für Kinder; 2 Tassen von Puebla; 3 Näpfchen von Cuernavaca; 1 Korbteller aus Toluca; 1 Reibstein mit Reibschale; 1 Kürbisschale zum Wasserschöpfen; 1 Spindel mit Baumwolle aus Papantla; 1 Baumwollgewebe von ebendort; 1 gestickte Frauenbluse von Oaxaca; 1 Halsband aus Cuernavaca; 1 Kakaoquirl von ebendort; Ankauf von Herrn *Dr. W. Staub* in Bern.
- Guatemala: 4 Mahlsteine mit zugehörigen Rollsteinen; 4 Krüge; 4 flache Teller; 3 Schüsseln; 4 bemalte und 6 unbemalte Kürbisschalen; 4 bemalte kugelige Kalebassen; 4 schwarze, lange, bemalte Kalebassen; 1 Kürbisflasche; 1 grösserer Marktkorb; 5 bunte flache Körbe; 15 diverse Körbchen; 4 Feuerfächer; 3 Matten; 2 Seile; 2 Taschen aus Agavefaser; 1 Hut aus ebensolcher; 1 Kakaoquirl; 1 Traggestell; 1 Holzschüssel; 1 Webstuhl mit Zubehör; 2 Wolldecken; 2 Kopftücher von Mixco; 1 Männertracht aus Nahuala; 1 Frauentracht aus San Antonio; 1 Frauentracht aus Mixco; 1 Mädchentracht von ebendort; 1 weitere Männertracht; 1 Frauentracht aus Coban; 1 Paar Ledersandalen. Alles Geschenke von Herrn *Konsul Juan Schwendener* in Guatemala.
- Bolivia: 2 Panpfeifen. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.
 1 gestricktes Täschchen. Geschenk von Herrn *A. Schaller* in Sisikon.
 1 bemaltes Rindenstoffhemd. Ankauf von Herrn *Fritz Brand* in Bern.
- Chile: 1 Körbchen aus Feuerland. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.
- Argentinien: 1 Bogen und 6 Pfeile. Geschenk von Herrn *A. Anken* in Bern.
 1 Halsband; 3 Armbänder; 2 Fingerringe; alles Grabfunde aus dem Chubutgebiet; 26 Pfeilspitzen aus Patagonien; 1 Schaber von ebendort; 1 Bolakugel; Stücke von Seifenholz; 1 Messer in Scheide; 1 Reitsattel; 1 Koffer aus Fell. Alles Geschenke von Herrn *Dr. N. Schuster* in Affeltrangen.
- Paraguay: a) vom Stamme der Tobas: 1 Keule; 5 Bogen; 10 Pfeile; 3 Kürbisflaschen; 1 Nähzeugkalebasse; 2 Kellen; 2 Becher; 2 Löffel; 1 Trinkhorn; 2 Feuerzeuge; 1 Musikinstrument (Gualambau); 3 Epilationszangen; 1 Feuerfächer; 2 Taschen mit diversem Inhalt; 5 Taschen; 10 Halsbänder; 2 Stirnbänder; 1 Ohrgehänge; 1 Webstuhl;
 b) vom Stamme der Lenguas: 1 Keule; 2 Kugelbogen; 4 Pfeile; 2 Frauenkleider; 1 Webstuhl; 1 Spindel; 4 Gürtel; 7 Stirnbänder; 2 Paar Ohrringe; 1 Brustschmuck; 8 Haarpfeile aus Straussenfedern; 1 Kopfschmuck; 1 Stirnschmuck; 1 Schmuckfeder; 11 Hals-

- bänder; 1 Brustschmuck; 1 Ohrgehänge; 2 Paar Ohrpflöcke; 1 Stück Horn für Kämmen; 3 Hornkämme und 1 Holzkamm; 2 Kalebassen; 5 Tabakpfeifen; 5 Taschen; 1 Tragnetz; 1 Mörser; Stücke von Nesselholz;
- c) vom Stamme der Cainguàs: 2 Bögen; 1 Kugelbogen; 3 Knabenbögen mit zugehörigen Pfeilen; 8 Pfeile; 3 Vogelpfeile; 1 Musikbogen; 1 Trommel; 3 Flöten; 4 Rasseln; 2 Stampfresonatoren; 1 Kalebasse als Wassergefäß; 4 Kürbisflaschen; 1 Löffel; 1 Schale; Maiskolben; 1 Honigwabe; wilder Honig; Calandralarve: Fett aus solchen bereitet; 1 Spielzeug; 1 Schale aus Wachs; 1 Tapir aus Wachs; 6 Tabakpfeifen; 1 Tragkorb; 5 Fangschlingen; 1 Webstuhl; 3 Spindeln; 3 Frauenkleider; 3 Männerkleider; 5 Stirnbänder; 1 Gürtel aus Frauenhaar; 8 Lippenhölzer; 12 Halsketten; 1 Armband; 2 Brustgehänge; 6 Kniebänder, 1 Knöchelband; 1 Angel; 2 Feuerbohrer;
- d) von dem Stamme der Chamacoccos: 11 Stirnbänder aus Federn; 1 Gürtelgehänge aus solchen;
- e) Diverses: 1 Körbchen aus Gürteltierpanzer von den Matabos; 1 Bündel von Straussenfedern als Tauschobjekt der Eingebornen; 1 Skelett eines Paraguayers. Alles Geschenke von *Dr. N. Schuster* in Affeltrangen.

IV. Australien und Ozeanien.

Neuguinea: 1 Kurzkeule aus Britisch-Neuguinea. Ankauf.

Salomonen: 1 Mastspitze (geschnittener Vogel); 1 Ruder; 1 Bootmodell; 1 Treibangel; 1 Hamen; 1 Hobeisen; 2 Steinbeilklingen; 1 Kelle; 1 Eßschüssel; 1 Armring aus Muschelschale; 1 Paar Ohrringe; 1 Tanzkeule; 1 Schild; 7 Speere; 8 Pfeile; 1 Feuerfächer. Ankauf von Herrn *Dr. E. Paravicini* in Basel.

2 Stücke Rindenstoff. Geschenk von *demselben*.

Samoa: 1 Tanzkeule. Ankauf von Herrn *J. Konietzko* in Hamburg.

V. Europa.

Korsika: 1 gravierte Kürbisflasche. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.

Italien: 1 Saiteninstrument und 1 Dudelsack aus den Abruzzen. Ankauf.

Montenegro: 1 Ladestock für Pistolen. Geschenk von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen.

Russland: 33 Münzen aus dem Wolgagebiet. Geschenk von Herrn *P. Bucher* in Bern.

VI. Bibliothek.

Geschenke.

Von Herrn *Prof. Dr. P. Arbenz* in Bern: Fort Victoria and the great Zimbawe ruins. Buluwayo 1929. Farbige Illustration einer Buschmannzeichnung. London 1929.

- Von Herrn *H. Balmer* in Grosshöchstetten: Spielt Puppentheater. S. A. aus der «Schulreform, 4. 1929» (mit Abbildungen aus dem Bern. Histor. Museum).
- Von Herrn *Prof. Dr. Brockmann* in Zürich: Das Zürcher Bauernhaus. S. A. 1927.
- Von Herrn *M. Griaule* in Paris: *M. Griaule*; Mythes, Croyances et coutumes de Bézamder (Abyssinie) S. A.
- Von Herrn *Fritz Iklé* in St. Gallen: *R. et M. d'Harcourt*, les Tissus Indiens du vieux Pérou. Document d'art ornemental. Edition Morancé, Paris. 1924.
- Von Herrn *Prof. Dr. Karutz* in Lübeck: *R. Karutz*, Mensch und Tier im Mythos des frühern Menschen. S. A.
- Von Herrn *Franz Olbrechts* in Kessel-Loo (Belgien): Some Notes on Cherokee Treatment of Disease. S. A. Janus 1929.
- Von Herrn Minister *F. Peltzer* in Bern: *Frank, L.*, Le Congo Belge. Tome II. 1930.
- Von Herrn *Snelleman* im Haag: Het novit uitgeputte Schiereiland. S. A. 1930.
- Von Herrn *R. Stæchelin* in Basel: *Ipek*, Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst. Jahrgang 1929.
- Vom *Ethnographischen Reichsmuseum* in Leiden: Katalog Bd. 21 Molukken. I. Teil. Leiden 1930.
- Von Herrn *R. Zeller* in Bern: 130 Bände völkerkundlicher Literatur.
- Von Herrn *H. Kohlhaussen*: Islamische Kleinkunst (Führer des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe).

Tauschverkehr.

Im Tauschverkehr wurden im Berichtsjahre empfangen die Jahresberichte und periodischen Publikationen der Museen für Völkerkunde in: Basel, Burgdorf, Hamburg, Lübeck, New-York (Museum of Natural History), Leiden, Olten, Rotterdam, Seattle (University of Washingtons Library), Solothurn, Stockholm, Tokio, Sydney (Queensland Museum), Washington (Smithonian Institution: Bureau of American Ethnology). Neu hinzugekommen ist das «Instituto de Etnologia de la Universidad Nacional» in Tucuman (Argent.).